

auf diesem Gebiete weite Kreise unserer abendländischen Gesellschaft gefangenhält.”

Würde der Gelehrte sich herbeilassen, vom internationalen Stande der Parapsychologie Kenntnis zu nehmen, dann könnte er unmöglich übersehen, dass die von ihm selbst aufgestellten Vermutungen durchaus *parapsychologischer Natur* sind, und dass in diesem Punkte nicht einmal ein Gradunterschied zwischen seinem Bemühen als Völkerkundler und demjenigen besteht, von welchem aus AMADOU Rechenschaft gibt. Dieser seltsame Zwiespalt von Annäherung und Ausweichen ist keine Ausnahme; nur dass es bei den meisten Betroffenen nicht einmal zu einer so gereizten Absage kommt, dass sie eine solche nicht für nötig oder wünschenswert erachten.

Ein allverehrter Altphilologe unserer Tage (WALTER F. OTTO) schreibt in seiner „Theophania“ — einer Art von wissenschaftlichem Testament — wörtlich: „Es soll natürlich nicht geleugnet werden, dass es wirkliche Magie gegeben hat und noch gibt. Die Zaubersprüche bei Naturvölkern bringen mit gewissen Praktiken Wirkungen hervor, die von unseren Voraussetzungen aus als Wunder erscheinen müssen.“ Will der Gelehrte mit dieser Aussage auch nur ein vorsichtiges Interesse an gewissen Ergebnissen der Parapsychologie bekunden?

Wie dem auch sei: der Selbstwiderspruch in bezug auf unser Grenzgebiet kann unmöglich einen Dauerzustand bilden! Wir können die zwiespältige Haltung nur als Uebergang zu einer entschiedenen Stellungnahme werten, die nach der immanenten Logik der Dinge wohl doch zugunsten des parapsychologischen Wissenschaftsversuches wird ausfallen müssen.

Im 19. Jahrhundert war die Abwehr noch so summarisch und instinkthaf, dass sie auch auf die historische Urteilsbildung abfärbte. Die Geistes- und Kulturgeschichte konnte zwar die ungeheure Rolle des Magismus in der Vergangenheit nicht übersehen, aber sie bezeichnete ihn höchstens als bedauerlichen Rückstand — wenn nicht als Gegenstand einer Anklage gegen das auch noch in den Jahrhunderten der Erhellung nachlebende „finstere Mittelalter“. Wenn es sich um die Würdigung von einigen hervorragenden Persönlichkeiten handelte, so war man geneigt, etwaige „abergläubische“ Reste ihres Denkens und Handelns zu ignorieren oder irgendwie schönzufärben — statt in ihrer eigentlichen psychologischen Funktion zu verstehen.

Diese Bedeutung des Magismus für Naturerklärung und Menschenkunde, für Dichtung und Kunst, für geschichtliches Verstehen, schliesslich auch für die Phänomenologie der Religion (insofern, als Zauber stets dem Wunder nahebleibt und nur ein Unterschied der bewertenden Sinnggebung zwischen beiden besteht) —, diese absolut positive Qualität war bereits mitten im Zeitalter der Aufklärung von der esoterischen Weisheitslehre der Rosenkreuzer und Freimaurer verteidigt worden, so sehr auch gerade sie den Gefahren des Missbrauchs ausgesetzt waren. Sie blieb auch einem GOETHE, trotz seiner Reserve gegenüber trüber Geheimnistuerei, ver-